

## 50 Jahre Frauenordination

Gestern haben wir hier im Dom mit einem Festgottesdienst das fünfzigjährige Jubiläum der Frauenordination in unserer Landeskirche gefeiert. Ja, man mag es kaum glauben, bis vor 50 Jahren gab es auch in unserer evangelischen Kirche keine Frauen im Pfarramt. Die Verbreitung der frohen Botschaft war zumindest von Dienstwegen den Männern vorbehalten. Die Gründe dafür, wenn man denn überhaupt von Gründen sprechen kann, sind schwer nachzuvollziehen. Mich beschleicht der Eindruck, dass man gewisse Bibelstellen so hingebogen hat, dass man darüber das Patriarchat in der Kirche über viele Jahrhunderte erfolgreich aufrechterhalten konnte.

Wenn wir die Bibel jedoch unverstellt und unvoreingenommen lesen, dann werden wir ganz schnell feststellen, dass es gerade Frauen waren, die in zentralen Situationen die entscheidenden Rollen gespielt haben. Vor vier Tagen haben wir Ostern gefeiert und wenn ihnen die Schilderung der Ostergeschichte noch präsent sein sollte, dann werden Sie sich erinnern, dass der auferstandene Jesus Christus nicht etwa den uns allseits bekannten männlichen Jüngern zuerst erschienen ist: Es waren Frauen, die ihn zuerst gesehen und mit ihm gesprochen haben. Und noch viel mehr: Jesus beauftragt eben diese Frauen, die Kunde von seiner Auferstehung unter die Leute zu bringen. Ihnen hat er den Verkündigungsauftrag gegeben. Daraus ließe sich eher ableiten, dass das Priesteramt nur Frauen vorbehalten wäre und nicht umgekehrt.

Schauen wir nach Europa: In allen Konfessionen war das Pfarramt bis in das letzte Jahrhundert hinein Männern vorbehalten. Man könnte also meinen, dass das europäische Christentum von Anbeginn an eine Männerangelegenheit gewesen ist. Doch ganz weit gefehlt! Der erste Christenmensch auf unserem Kontinent war Lydia, eine Purpurchandlerin. Eine Frau hat sich als erste taufen lassen und hier bei uns in Europa das Christentum begründet. Und zu guter Letzt unser Braunschweiger Dom: Seit es diesen wunderbaren Dom gibt, waren ausschließlich Männer im Verkündigungsdienst. Vor drei Jahren allerdings kam dann die große Wende: Seit dem haben wir eine Dompredigerin und eine Dompfarrerin und das wurde, wenn ich mir die persönliche Bemerkung erlauben darf, 500 Jahre nach der Reformation auch endlich mal Zeit!

Wenn Sie Predigten hören, dann werden Sie feststellen, dass es sowohl Unterschiede in Sprache, Inhalt und Stimmung gibt, je nachdem ob es ein Pfarrer oder eine Pfarrerin war, die den Text verfasst hat. Frauen und Männer haben einen durchaus unterschiedlichen Blickwinkel auf die frohe Botschaft und wirklich rund wird ein Bild erst dann, wenn es aus allen Perspektiven betrachtet wird. Insofern: Wie gut, dass das es auch bei den Seelsorgenden und Verkündigenden Gleichberechtigung gibt.

Im ersten Buch Mose ist diese Gleichberechtigung bereits nachzulesen. Dort heißt es: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ Und Paulus schreibt: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Dass man das über fast 2000 Jahre lang in unserer Kirche nicht so richtig wahrhaben wollte, ist ganz sicher nicht in seinem Sinne.“

Ihr  
Heiko Frubrich, Prädikant